

# Die Tudeh-Partei Irans: Ursprünge, sowjetische Ausrichtung, politische Moral und historisches Erbe

---

Eine referenzierte historische und politikwissenschaftliche Analyse für ein öffentliches Publikum

Vorbereitet für: Peyman Bakhshayesh, MD, PhD, MBA

Datum: 31. Mai 2026

## Abstract

Dieser Aufsatz bietet eine historische und politikwissenschaftliche Analyse der Tudeh-Partei Irans von ihren Wurzeln in der iranischen kommunistischen Bewegung und ihrer Gründung im Jahr 1941 bis zu ihrer heutigen Existenz als verbotene, überwiegend im Exil tätige marxistisch-leninistische Organisation. Untersucht werden ihre soziale Basis, ihr intellektuelles Profil, ihre Organisationsmethoden, ihr Verhältnis zur Sowjetunion, ihre Rolle in der Mosaddegh-Ära, ihr Überleben nach dem Staatsstreich von 1953, ihre Position während der Revolution von 1979, ihre Unterstützung der Islamischen Republik unter dem Begriff des Antiimperialismus sowie ihre spätere Repression durch den klerikalen Staat in den Jahren 1982-83. Der Aufsatz analysiert auch das philosophische und moralische Dilemma der Partei: ob sie vor allem als iranische arbeiterdemokratische Bewegung, als sowjetisch ausgerichtete leninistische Partei oder als politischer Akteur zu verstehen ist, dessen internationalistische Loyalität die nationale demokratische Autonomie wiederholt überlagerte. Die Schlussfolgerung lautet, dass die Tudeh-Partei nicht deshalb historisch wichtig ist, weil sie Iran jemals regierte, sondern weil sie eines der zentralen Dilemmata der iranischen Politik des 20. Jahrhunderts sichtbar machte: den Zusammenstoß von moderner sozialer Gerechtigkeit, nationaler Souveränität, ausländischer ideologischer Patronage und demokratischer Legitimität.

## Schlüsselwörter

Tudeh-Partei; Iran; Sowjetunion; Marxismus-Leninismus; Mosaddegh; Staatsstreich von 1953; Iranische Revolution; Kianuri; Fedayi-Mehrheit; politische Moral; Internationalismus; Nationalismus.

## 1. Einleitung: Warum die Tudeh-Partei weiterhin wichtig ist

Die Tudeh-Partei Irans, gegründet 1941, war die am besten organisierte, disziplinierteste und einflussreichste marxistische Partei in der modernen iranischen Geschichte. Sie wurde in der relativ offenen politischen Atmosphäre nach der anglo-sowjetischen Besetzung Irans und der Abdankung Reza Schahs zu einer Massenpartei. Zu ihren Mitgliedern gehörten Arbeiter, Studenten, Lehrer, Schriftsteller, Ingenieure, Ärzte, Offiziere und Intellektuelle. Organisatorisch war sie kohärenter als die meisten iranischen Parteien ihrer Zeit; ideologisch wurde sie eng mit Marxismus-Leninismus und dem sowjetischen Modell verbunden; geopolitisch wurde ihr wiederholt vorgeworfen, sowjetische Interessen über die iranische Souveränität zu stellen.

Die historische Bedeutung der Tudeh-Partei liegt in drei miteinander verbundenen Fragen. Erstens: War sie eine genuine iranische sozialdemokratische und Arbeiterbewegung, die später in die Geopolitik des Kalten Krieges hineingezogen wurde? Zweitens: War sie von Beginn an eine sowjetisch orientierte kommunistische Partei, deren zentrale Aufgabe darin bestand, auf iranischem Boden zugunsten Moskaus zu wirken? Drittens: Wie sind ihre moralischen und philosophischen Entscheidungen zu bewerten, insbesondere ihre Unterstützung sowjetischer Ölänsprüche im Norden Irans, ihre Haltung gegenüber Mosaddegh, ihr geheimes militärisches Netzwerk und ihre Unterstützung der Islamischen Republik nach 1979?

Ein wissenschaftlicher historischer Ansatz sollte zwei Vereinfachungen vermeiden. Die erste ist das Selbstbild der Tudeh-Partei: eine patriotische Arbeiterbewegung, die für Unabhängigkeit, soziale Gerechtigkeit und Antiimperialismus Opfer brachte. Die zweite ist das rein sicherheitsstaatliche Bild: eine

vom Ausland gesteuerte Verschwörung ohne authentische iranische soziale Basis. Die Evidenz zeigt ein komplexeres Bild. Die Partei hatte reale Wurzeln in der iranischen Gesellschaft und zog viele gebildete und sozial engagierte Bürger an; zugleich untergruben ihre leninistische Struktur und ihre sowjetische Orientierung wiederholt ihre nationale Glaubwürdigkeit.

## **2. Historischer Hintergrund: Iranischer Kommunismus vor der Tudeh-Partei**

Der iranische Kommunismus begann nicht mit der Tudeh-Partei. Seine Wurzeln reichen zu iranischen Arbeitern und politischen Aktivisten im Kaukasus zurück, insbesondere zu den Ölfeldern von Baku, in der späten Kadscharenzeit und während der Konstitutionellen Revolution. Frühe sozialdemokratische Organisationen verbanden Arbeiterrechte, Antiimperialismus, Konstitutionalismus und Klassenpolitik. In diesem Umfeld entstanden die Partei der Gerechtigkeit (Ferqa-ye Adalat) und später die Kommunistische Partei Persiens. Die Nähe Nordirans zum Kaukasus und zu Russland bedeutete, dass die iranische sozialistische Politik von Anfang an sowohl durch innere Ungleichheit als auch durch transnationale revolutionäre Netzwerke geprägt war.

Nach der bolschewistischen Revolution von 1917 wurde der neue sowjetische Staat zum Gravitationszentrum eines großen Teils der internationalen kommunistischen Bewegung. Das Komintern-Modell ermutigte kommunistische Parteien im Ausland, die Verteidigung der Sowjetunion nicht nur als außenpolitische Frage, sondern als revolutionäre Pflicht zu betrachten. In dieser Weltanschauung verkörperte die Sowjetunion den ersten erfolgreichen sozialistischen Staat und damit das strategische Zentrum globaler Emanzipation. Dieser ideologische Rahmen wurde später entscheidend für das Verständnis des Verhaltens der Tudeh-Partei.

Unter Reza Schah wurde kommunistische Aktivität kriminalisiert. Das antikommunistische Gesetz von 1931 und die Inhaftierung der sogenannten Gruppe der 53, darunter der Kreis um Dr. Taqi Arani, erzeugten sowohl Repression als auch Märtyrertum. Als Reza Schah nach der alliierten Invasion von 1941 zur Abdankung gezwungen wurde, kamen viele politische Gefangene frei. Der Zusammenbruch der alten autoritären Kontrollmechanismen eröffnete den unmittelbaren politischen Raum, in dem die Tudeh-Partei gegründet wurde.

## **3. Gründung der Tudeh-Partei 1941**

Die Tudeh-Partei wurde am 2. Oktober 1941 gegründet, kurz nach der alliierten Invasion Irans und der Abdankung Reza Schahs. Ihre Gründung war mit freigelassenen politischen Gefangenen aus der Gruppe der 53 sowie mit älteren konstitutionellen und sozialistischen Persönlichkeiten verbunden, insbesondere mit Soleiman Mirza Eskandari. Das Wort „Tudeh“ bedeutet „Massen“ - eine bewusste Wahl, die es der Partei erlaubte, ein breites populäres Publikum anzusprechen, ohne sich sofort als illegale kommunistische Partei darzustellen.

In ihrer ersten Phase spielte die Partei ihre explizit kommunistische Identität herunter und nahm ein populistisches, demokratisches und reformistisches Programm an. Zu den frühen Forderungen gehörten Arbeitsgesetzgebung, der Achtstundentag, politische Rechte für Frauen, die Umverteilung von Staats- und Kronländereien sowie die Aufhebung antikommunistischer Gesetze. Dieses Programm machte die Partei für städtische Arbeiter, Lehrer, Studenten und progressive Intellektuelle attraktiv. Sie trat zunächst nicht als Partei auf, die eine sofortige bolschewistische Revolution anstrebte.

Die politische Umgebung von 1941 bis 1953 war in der modernen iranischen Geschichte ungewöhnlich. Die Monarchie war geschwächt; die Presse war relativ freier; das Parlament war umkämpft; ausländische Armeen waren im Land; und neue Parteien, Gewerkschaften und Zeitungen entwickelten sich rasch. Die Tudeh-Partei erwies sich in diesem Umfeld als äußerst handlungsfähig. Bereits bei den Parlamentswahlen von 1943 wurde sie zu einer ernstzunehmenden politischen Kraft, unterstützte Kandidaten und gewann Sitze. Außerdem baute sie Gewerkschaften und angeschlossene Organisationen für Jugend, Frauen, Arbeiter und Fachleute auf.

#### 4. Ideologie: Marxismus-Leninismus, Antiimperialismus und demokratischer Zentralismus

Die Ideologie der Tudeh-Partei verband iranischen Reformismus mit Marxismus-Leninismus. Öffentlich, besonders in ihren frühen Jahren, betonte sie Demokratie, Arbeiterrechte, Antifaschismus, nationale Unabhängigkeit, soziale Wohlfahrt und Frauenrechte. Intern und im Laufe der Zeit wurde ihre Orientierung jedoch zunehmend mit dem sowjetischen Kommunismus verbunden. Dies bedeutete eine leninistische Parteistruktur, disziplinierte Hierarchie, Autorität des Zentralkomitees und das Prinzip des demokratischen Zentralismus: Interne Debatte war theoretisch erlaubt, doch sobald die Führung entschieden hatte, wurde Gehorsam erwartet.

Dieses Organisationsmodell erzeugte gleichzeitig Stärke und Schwäche. Es verlieh der Partei Disziplin, konspirative Fähigkeit und ideologische Kohärenz. Gleichzeitig schwächte es den Pluralismus, machte Dissens gefährlich und ermutigte die Führung, moralische Wahrheit eher durch historische Notwendigkeit als durch individuelles Gewissen zu definieren. In der leninistischen Ethik wird Politik häufig nach ihrem Klassenresultat beurteilt: ob eine Handlung die Revolution, die Arbeiterklasse, den Antiimperialismus oder das sozialistische Lager voranbringt. Dieses Denken kann moralisch gefährlich werden, wenn Mittel akzeptabel erscheinen, weil das erklärte Ziel als historisch gerecht gilt.

Die Frage nach dem Machiavellismus ist daher wichtig, verlangt aber Präzision. Die Tudeh-Partei war nicht im einfachen Sinne „machiavellistisch“, als hätte sie keine Ideologie gehabt. Sie hatte eine starke Ideologie. Doch die praktischen Folgen leninistischer revolutionärer Politik ähnelten häufig machiavellistischem Denken: Geheimhaltung, Infiltration, taktische Bündnisse und die Unterordnung individueller Rechte oder nationaler Gefühle unter ein größeres strategisches Ziel. Im Fall der Tudeh-Partei war dieses Ziel nicht nur der Sozialismus in Iran, sondern auch die Verteidigung der Sowjetunion als angebliches Zentrum des Weltsozialismus.

#### 5. Sowjetische Ausrichtung: Bruderpartei oder iranische Nationalpartei?

Das umstrittenste Merkmal der Tudeh-Partei war ihr Verhältnis zur Sowjetunion. In kommunistischer Terminologie bezeichneten sich an Moskau orientierte Parteien häufig als Bruderparteien innerhalb der internationalen kommunistischen Bewegung. Für ihre Mitglieder war dies nicht notwendigerweise Verrat; sie glaubten, dass die Sowjetunion die erste erfolgreiche sozialistische Revolution repräsentiere und daher gegen imperialistische Einkreisung verteidigt werden müsse. Für viele iranische Nationalisten erschien eine solche Loyalität jedoch unvereinbar mit iranischer Souveränität.

Das deutlichste frühe Beispiel war die Unterstützung der Partei im Jahr 1944 für sowjetische Forderungen nach einer Ölkonzession in Nordiran. Diese Position beschädigte die nationale Legitimität der Partei, weil sie wie die Unterstützung einer strategischen Forderung einer fremden Großmacht auf iranische Ressourcen wirkte. Die Partei verteidigte dies mit der Sprache des Ausgleichs britischer Macht im Süden und der Unterstützung des sowjetischen Sicherheitsgürtels. Nationalisten sahen darin den Beleg, dass die Tudeh-Partei bereit war, iranische Unabhängigkeit sowjetischen geopolitischen Interessen zu opfern.

Das zentrale Dilemma der Tudeh-Partei war daher nicht einfach Kommunismus gegen Monarchie oder Arbeit gegen Kapital. Es war der Konflikt zwischen internationalistischer revolutionärer Loyalität und nationaler Souveränität. Theoretisch behauptet der Marxismus-Leninismus, proletarischer Internationalismus stehe höher als bürgerlicher Nationalismus. Praktisch war nationale Unabhängigkeit für ein Land wie Iran - historisch unter Druck Russlands, Britanniens und später der Vereinigten Staaten - keine bürgerliche Illusion, sondern eine Überlebensfrage. Die Partei löste diesen Widerspruch nie vollständig.

#### 6. Soziale Basis, Bildung und organisatorische Durchdringung

Die Tudeh-Partei zog viele gebildete Iraner an. Zu ihrer Mitgliedschaft gehörten Lehrer, Ärzte, Ingenieure, Studenten, Offiziere, Schriftsteller, Übersetzer und Beamte. Dies war kein Zufall. Der Marxismus bot eine scheinbar wissenschaftliche Deutung von Geschichte, Klasse, Imperialismus und Unterentwicklung. Für gebildete Iraner, die Modernität, soziale Gerechtigkeit und einen Bruch mit aristokratischem und klerikalem Traditionalismus suchten, bot die Tudeh-Partei ein diszipliniertes intellektuelles Zuhause.

Die Partei entwickelte zudem eine starke Organisationskultur. Sie veröffentlichte Zeitungen, baute Gewerkschaften auf, kultivierte Zellen und organisierte kulturelle Vereinigungen. Ihre konspirativen Methoden wurden durch staatliche Repression verstärkt. Mitglieder wurden darin geschult, über disziplinierte Netzwerke zu arbeiten, häufig unter Nutzung von Frontorganisationen. Dies war bei kommunistischen Parteien unter feindlichen Regimen üblich; in Iran vertiefte es jedoch den Verdacht, die Partei sei eher ein Untergrundapparat als eine gewöhnliche demokratische Partei.

Das schwerwiegendste Beispiel war ihr militärisches Netzwerk, oft als Offiziersorganisation bezeichnet. Sympathisanten der Tudeh in den Streitkräften bildeten geheime Zellen und sammelten Einfluss und Informationen. Aus revolutionärer Sicht war dies Vorbereitung auf die Möglichkeit einer Staatsumgestaltung. Aus konstitutioneller und sicherheitspolitischer Sicht war es die Infiltration der Armee durch eine Partei, die mit einer fremden Macht verbunden war. Dieser Widerspruch wurde zentral für die spätere Repression der Partei.

## **7. Die Aserbaidsh-Krise und die nationale Frage**

Die Aserbaidsh-Krise von 1945-46 wurde zu einer der entscheidenden Prüfungen der nationalen Legitimität der Partei. Die sowjetische Besetzung Nordirans nach dem Zweiten Weltkrieg und das Auftreten der Demokratischen Partei Aserbaidshs erzeugten eine Krise zwischen iranischer Souveränität und sowjetischer Regionalstrategie. Tudeh-Mitglieder und Sympathisanten waren zwischen nationaler Integration und Sympathie für sowjetisch unterstützte Autonomiebewegungen gespalten.

Das Verhalten der Partei während dieser Krise verstärkte bei vielen Iranern die Wahrnehmung, sie sei nicht hinreichend unabhängig von Moskau. Selbst wenn Tudeh-Aktivisten aufrichtig glaubten, Minderheitenrechte, föderale Demokratie oder antifeudale Reformen zu unterstützen, machte der geopolitische Kontext solche Ansprüche schwer von sowjetischem Druck trennbar. Für iranische Nationalisten bewies die Krise, dass Kommunismus als Vehikel territorialer Verwundbarkeit genutzt werden konnte.

## **8. Die Mosaddegh-Periode und der Staatsstreich von 1953**

Die Ministerpräsidentenschaft Mohammad Mosaddeghs und die Bewegung zur Verstaatlichung des Öls stellten die Tudeh-Partei vor eine strategisch schwierige Lage. Mosaddegh war ein nationalistischer Konstitutionalist, kein Kommunist. Er mobilisierte breite antibritische Stimmungen um die iranische Kontrolle über das Öl. Die Tudeh-Partei unterstützte antiimperialistische Aspekte der Bewegung, kritisierte aber zugleich den bürgerlichen Nationalismus und blieb gegenüber nichtkommunistischer Führung misstrauisch. Ihr Verhältnis zu Mosaddegh war daher ambivalent: zeitweise unterstützend, zeitweise sektiererisch und zeitweise durch strategisches Kalkül gelähmt.

Während der offeneren Mosaddegh-Jahre profitierte die Partei vom politischen Raum. Sie erweiterte ihre Presse, Gewerkschaften und öffentlichen Demonstrationen. Manche Beobachter betrachteten sie als eine der am besten organisierten politischen Kräfte des Landes. Als sich jedoch der Staatsstreich von 1953 entfaltete, nutzte die Partei ihre Netzwerke nicht entschieden, um die Regierung zu verteidigen oder eine effektive Gegenmobilisierung zu organisieren. Die Erklärungen variieren: mangelhafte Informationen, Angst vor vorzeitiger Konfrontation, interne Verwirrung, sowjetische Vorsicht nach Stalins Tod und die Unfähigkeit der Partei, dem nationalistischen Lager Mosaddeghs zu vertrauen.

Der Staatsstreich vom August 1953, unterstützt von den Vereinigten Staaten und dem Vereinigten Königreich, stürzte Mosaddegh und stellte die Macht des Schahs wieder her. Nach dem Putsch wurde die Tudeh-Partei zerschlagen. Ihre Presse wurde geschlossen, Kader wurden verhaftet und das militärische Netzwerk aufgedeckt. Die Entdeckung von Offizieren, die mit der Partei verbunden waren, verstärkte die Überzeugung des Regimes, Tudeh sei eine Bedrohung der nationalen Sicherheit. Bis Ende der 1950er Jahre hatte die Partei ihre Massenorganisationsfähigkeit innerhalb Irans verloren, auch wenn Elemente im Untergrund und im Exil überlebten.

## 9. Exil, Fraktionalismus und der Aufstieg neuer linker Bewegungen

Nach 1953 drehte sich der iranische Kommunismus nicht mehr ausschließlich um die Tudeh-Partei. Jüngere Radikale kritisierten die Partei wegen sowjetischer Gefolgschaft, Passivität und Versagen während des Staatsstreichs. In den 1960er und 1970er Jahren entstanden neue marxistische Organisationen, beeinflusst von Maoismus, Guevarismus, antikolonialen Guerillabewegungen und den Erfahrungen bewaffneten Kampfes in Lateinamerika und Asien. Die 1971 gegründete Organisation der Volksfedai-Guerillas Irans war die wichtigste dieser Strömungen.

Die Fedai-Bewegung spaltete sich später in Mehrheits- und Minderheitsfraktionen. Die Mehrheitsfraktion näherte sich nach der Revolution der Tudeh-Linie an, insbesondere in ihrer Bereitschaft, die Islamische Republik als antiimperialistischen Staat zu unterstützen. Die Minderheitsfraktion lehnte diese Linie ab und opponierte sowohl gegen die Islamische Republik als auch gegen das, was sie als sowjetischen Revisionismus ansah. Diese Spaltung zeigte die breitere Krise der iranischen Linken: ob der Antiimperialismus gegen die Vereinigten Staaten, der demokratische Kampf gegen die innere Diktatur oder die revolutionäre Opposition gegen jede Staatsmacht Priorität haben sollte.

## 10. Die Revolution von 1979 und die Kianuri-Linie

Die Revolution von 1979 eröffnete der Tudeh-Partei erneut politischen Raum. Im Januar 1979, kurz vor dem Sturz des Schahs, traf sich die Parteiführung in Leipzig in der DDR. Iraj Eskandari wurde durch Nouredin Kianuri ersetzt, der zur dominierenden Figur der Partei in der Revolutionsperiode wurde. Kianuri argumentierte, Ayatollah Khomeini und die islamische Bewegung stellten eine antiimperialistische Kraft dar, die gegen amerikanischen Einfluss, Monarchismus, liberalen Nationalismus und rechte Reaktion unterstützt werden müsse.

Dies wurde zur umstrittensten strategischen Entscheidung der Partei. Die Tudeh-Partei unterstützte die Islamische Republik in den frühen Revolutionsjahren, verteidigte viele ihrer antiamerikanischen Positionen und griff liberale, nationalistische, monarchistische und linke Rivalen an. Sie sah die Islamische Republik nicht primär als klerikal-autoritäres Projekt, sondern als widersprüchliches antiimperialistisches Regime, das sich möglicherweise auf einem nichtkapitalistischen Weg entwickeln könne. Diese Analyse entsprach sowjetischem strategischem Denken in Teilen der Dritten Welt, wo nationalistische oder religiöse Regime, die den Vereinigten Staaten entgegenstanden, manchmal als objektiv progressiv betrachtet wurden.

Der moralische Preis war hoch. Die Islamische Republik unterdrückte rasch Liberale, Nationalisten, Frauenrechtsaktivisten, ethnische Bewegungen und Linke. Die anfängliche Zusammenarbeit der Tudeh-Partei mit dem neuen Regime, einschließlich der Ermutigung, Gegner den staatlichen Behörden zu melden, brachte sie in eine schwer belastete Position. Sie hatte den klerikalen Staat falsch gelesen: Das Regime nutzte die Sprache des Antiimperialismus, baute aber ein theokratisches Machtmonopol auf, das Marxismus, Säkularismus und unabhängige Arbeiterorganisationen bekämpfte.

## 11. Unterdrückung durch die Islamische Republik, 1982-83

Das Bündnis zwischen der Tudeh-Partei und der Islamischen Republik brach 1982-83 zusammen. Das Regime beschuldigte die Partei der Spionage und Subversion, verhaftete ihre Führung, verbot die Organisation und inszenierte im Fernsehen ausgestrahlte Geständnisse. Kianuri und andere Führer wurden inhaftiert; viele Mitglieder wurden gefoltert, zum Widerruf gezwungen, ins Exil getrieben oder hingerichtet. Diese Repression war Teil der umfassenderen Vernichtung der iranischen Linken durch die Islamische Republik.

Der Zusammenbruch der Partei unter der Islamischen Republik war historisch tragisch und politisch aufschlussreich. Tudeh hatte das Regime in dem Glauben unterstützt, Antiimperialismus könne von theokratischem Autoritarismus getrennt werden. Stattdessen zerstörte die Islamische Republik die Partei. Die Episode zeigte, dass ein antiamerikanischer oder antiwestlicher Staat nicht notwendigerweise demokratisch, progressiv, säkular oder arbeiterfreundlich ist. Für das iranische politische Denken war dies eine der härtesten Lehren der Revolution.

## 12. Führung im historischen Verlauf

Die Führung der Tudeh-Partei veränderte sich über historische Phasen hinweg, doch mehrere Namen sind zentral. Die folgende Tabelle fasst wichtige Persönlichkeiten zusammen, ohne jeden internen Amtsträger aufzulisten.

| Periode                | Wichtige Figur(en)                                                       | Rolle                                                   | Historische Bedeutung                                                                                                                                           |
|------------------------|--------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1941-44                | Soleiman Mirza Eskandari                                                 | Gründungsvorsitzender / führende Persönlichkeit         | Verlieh der neuen Partei konstitutionelle und sozialistische Respektabilität; verband ältere radikale Politik mit der neuen Massenpartei.                       |
| 1940er Jahre           | Iraj Eskandari, Reza Radmanesh, Ehsan Tabari, Abdolsamad Kambakhsh u. a. | Zentrale intellektuelle und organisatorische Figuren    | Bauten Parteipresse, ideologischen Apparat, Arbeiterorganisationen und parlamentarische Präsenz auf.                                                            |
| 1940er-50er Jahre      | Khosrow Roozbeh und militärische Kader                                   | Offiziersorganisation / geheimes militärisches Netzwerk | Symbolisierten sowohl revolutionäres Engagement als auch die sicherheitspolitische Verwundbarkeit der Partei.                                                   |
| Exil 1950er-70er Jahre | Reza Radmanesh, Iraj Eskandari, Parteiapparat im Exil                    | Exilführung                                             | Bewahrte die sowjetisch ausgerichtete Kontinuität der Partei in Osteuropa und anderen Exilzentren.                                                              |
| 1979-83                | Noureddin Kianuri; Maryam Firuz; Ehsan Tabari                            | Führung der Revolutionsperiode                          | Unterstützten Khomeinis Regime als antiimperialistisch; wurden später verhaftet und zu Geständnissen gezwungen.                                                 |
| Nach 1983 bis heute    | Zentralkomitee; Mohammad Omidvar; Navid Shomali und andere Exilvertreter | Verbotene / exilische Parteivertretung                  | Publiziert weiterhin, opponiert gegen Velayat-e Faqih, Monarchismus, US-Intervention und Neoliberalismus und hält an marxistisch-leninistischer Identität fest. |

## 13. Programm und politische Philosophie

Das Programm der Partei änderte sich im Laufe der Zeit, doch mehrere Konstanten blieben bestehen: Arbeiterrechte, Antiimperialismus, Widerstand gegen ausländische Dominanz, Vergesellschaftung oder starke öffentliche Kontrolle zentraler Wirtschaftssektoren, Frauenrechte, säkulare moderne Bildung und Unterstützung der Arbeiterklasse und der Bauernschaft. In seiner besten Formulierung repräsentierte das Tudeh-Programm die Forderung nach einem sozial gerechteren und moderneren Iran.

Gleichzeitig war das Programm der Partei durch marxistisch-leninistische Annahmen begrenzt. Sie betrachtete Gesellschaft primär durch Klassenkampf und Imperialismus. Sie behandelte liberale Demokratie häufig als bürgerliche Form, die taktisch genutzt werden konnte, aber nicht notwendigerweise den endgültigen moralischen Horizont bildete. Dadurch wurde sie anfällig dafür, autoritäre Regime zu unterstützen, wenn diese antiimperialistisch erschienen oder mit dem sowjetischen Lager verbunden waren. Die Partei hatte daher Schwierigkeiten, eine prinzipielle Theorie pluralistischer Demokratie unabhängig von geopolitischer Ausrichtung zu entwickeln.

Der Widerspruch zwischen sozialer Gerechtigkeit und politischer Freiheit bleibt das tiefste philosophische Problem der Tudeh-Partei. Viele ihrer Mitglieder kämpften aufrichtig für Arbeiter, Alphabetisierung, Frauen und Arme. Doch die leninistische Tradition der Partei schützte individuelle Freiheit, Oppositionsrechte und nationale demokratische Autonomie nicht ausreichend. Deshalb ist ihr Erbe moralisch gemischt: heroisches

Opfer und intellektuelle Ernsthaftigkeit auf der einen Seite; ausländische Ausrichtung, Sektierertum und strategische Fehleinschätzung auf der anderen.

#### **14. War die Tudeh-Partei nationalistisch oder internationalistisch?**

Die Tudeh-Partei beschrieb sich selbst als patriotisch und antiimperialistisch. Sie argumentierte, wahrer Patriotismus bedeute, Arbeiter, nationale Unabhängigkeit, Frieden und Souveränität gegen imperialistische Kontrolle zu verteidigen. In ihrer heutigen Literatur betont sie weiterhin Irans Unabhängigkeit, Souveränität, territoriale Integrität, die Freilassung politischer Gefangener und die Opposition gegen die Herrschaft des Obersten Führers.

Historisch haben Kritiker der Partei jedoch starke Gründe für die These, dass ihr Internationalismus den iranischen Nationalismus häufig überlagerte. Ihre Unterstützung sowjetischer Ölsprüche, ihre Abhängigkeit von sowjetischer ideologischer Autorität, ihr Exil im sozialistischen Block und ihre Unterstützung der sowjetischen Sicht auf die Weltpolitik schwächten ihre nationale Glaubwürdigkeit. Eine ausgewogene Beurteilung lautet: Die Partei enthielt patriotische iranische Mitglieder, aber ihre institutionelle Linie war wiederholt der sowjetischen Strategie untergeordnet. Diese Unterscheidung ist wichtig: Viele einzelne Tudeh-Mitglieder liebten Iran möglicherweise zutiefst; der Parteiapparat handelte oft so, als sei die Sowjetunion das strategische Zentrum der Geschichte.

#### **15. Waren sie machiavellistisch? Eine politisch-ethische Bewertung**

Der Satz „Der Zweck heiligt die Mittel“ wird häufig mit machiavellistischer Politik verbunden, obwohl Machiavellis eigenes Denken komplexer ist als diese Formel. Auf die Tudeh-Partei angewandt lautet die Frage, ob die Partei glaubte, Geheimhaltung, Infiltration, taktische Bündnisse mit autoritären Kräften und Unterordnung unter ein ausländisches ideologisches Zentrum seien gerechtfertigt, wenn sie Sozialismus oder Antiimperialismus voranbrächten.

Die Antwort lautet teilweise ja, jedoch nicht in einem zynischen oder rein opportunistischen Sinne. Die Partei operierte in einem leninistischen moralischen Universum, in dem Klassenkampf und Antiimperialismus als höhere historische Imperative behandelt wurden. Aus dieser Weltanschauung heraus konnte die Unterstützung Khomeinis gegen die Vereinigten Staaten oder die Unterstützung sowjetischer strategischer Interessen moralisch gerechtfertigt erscheinen. Aus liberal-demokratischer und souveränitätsorientierter Perspektive ist ein solches Denken jedoch tief problematisch. Es erlaubt Parteieliten, Pluralismus, Wahrheit und nationale Autonomie im Namen historischer Notwendigkeit zu opfern.

Die Erfahrung der Tudeh-Partei zeigt daher die Gefahr revolutionärer Teleologie: Wenn eine Bewegung glaubt, die Geschichte habe eine vorgegebene progressive Richtung, kann sie autoritäre Methoden als vorübergehende Notwendigkeiten entschuldigen. Dies war nicht einzigartig für Tudeh, sondern ein umfassenderes Problem kommunistischer Bewegungen weltweit im 20. Jahrhundert. In Iran hatte es jedoch spezifische Folgen: Die Linke half, liberal-demokratische Alternativen zu schwächen, und wurde anschließend von dem klerikal-autoritären Staat zerstört, den sie unterschätzt hatte.

#### **16. Die Tudeh-Partei heute**

Die Tudeh-Partei bleibt in Iran verboten. Sie funktioniert weiterhin über Exilnetzwerke, Publikationen, Erklärungen und internationale kommunistische Verbindungen. Ihre offizielle Website veröffentlicht Stellungnahmen auf Persisch und Englisch, darunter Aufrufe zu Frieden, zur Freilassung politischer Gefangener, zu sozialer Gerechtigkeit, zur Opposition gegen Velayat-e Faqih und zur Ablehnung ausländischer militärischer Intervention. Sie bleibt außerdem entschieden gegen Monarchismus, US-Politik, israelische Militäraktionen, neoliberale Ökonomie und das, was sie imperialistische Einmischung nennt.

Zu zeitgenössischen öffentlichen Vertretern, die mit der Partei verbunden sind, gehören Mohammad Omidvar, häufig als Sprecher oder hochrangiger Vertreter bezeichnet, und Navid Shomali, in mehreren Quellen als internationaler Sekretär beschrieben. Die tatsächliche interne Organisation der Partei ist von außen schwer zu beurteilen, weil sie in Iran verboten ist und weitgehend über Exilstrukturen, geheime Sympathisantennetzwerke und öffentliche politische Literatur agiert. Sie sollte nicht als Massenpartei

betrachtet werden, die mit ihrer Form der 1940er Jahre vergleichbar wäre. Ihr heutiger Einfluss ist vor allem ideologisch, historisch und literarisch, nicht wahlpolitisch oder organisatorisch innerhalb Irans.

In der gegenwärtigen Politik präsentiert sich Tudeh als progressive, arbeiterorientierte, antidiktatorische und antiimperialistische Partei. Sie ruft zu einer breiten demokratischen Front gegen die Islamische Republik auf, lehnt jedoch monarchistische Restauration und vom Ausland unterstützten Regimewechsel ab. Dies bringt sie in Konflikt mit propahlavistischen, liberal-nationalistischen, konservativen und einigen sozialdemokratischen Strömungen der iranischen Opposition.

## 17. Wissenschaftliche Zusammenfassung der wichtigsten historischen Befunde

- Die Tudeh-Partei wurde 1941 nach der Freilassung politischer Gefangener und dem Zusammenbruch der autoritären Kontrollmechanismen Reza Schahs gegründet.
- Sie begann mit einem breiten demokratischen, reformistischen und arbeiterorientierten Programm, wurde jedoch zunehmend mit Marxismus-Leninismus und sowjetisch ausgerichteten Kommunismus identifiziert.
- Sie hatte eine reale iranische soziale Basis, besonders unter Arbeitern, Intellektuellen, Studenten, Lehrern, Fachleuten und Teilen der Streitkräfte.
- Ihre Unterstützung sowjetischer strategischer Interessen, insbesondere in der Debatte über die nordiranische Ölkonzession von 1944 und in der Aserbaidschan-Krise, beschädigte ihre nationalistische Glaubwürdigkeit schwer.
- Ihre geheime Organisation und ihr militärisches Netzwerk machten sie sehr diszipliniert, aber auch anfällig für Vorwürfe der Infiltration und Spionage.
- Während der Ministerpräsidentschaft Mosaddeghs wuchs ihr Einfluss, doch während des Staatsstreichs von 1953 handelte sie nicht entschieden und wurde anschließend zerschlagen.
- Nach 1953 diversifizierte sich die iranische Linke; Guerilla- und maoistische Strömungen kritisierten Tudehs sowjetische Loyalität und politische Vorsicht.
- In den Jahren 1979-83 unterstützte Tudeh unter Kianuri die Islamische Republik als antiimperialistisch - eine strategische Fehleinschätzung, die mit ihrer eigenen Repression endete.
- Heute überlebt die Partei vor allem als verbotene, exilische marxistisch-leninistische Organisation, die Literatur und Stellungnahmen produziert, sowohl die Islamische Republik als auch den Monarchismus ablehnt und an antiimperialistischer Politik festhält.
- Das ungelöste Dilemma der Partei ist der Konflikt zwischen sozialer Gerechtigkeit und demokratischem Pluralismus sowie zwischen proletarischem Internationalismus und iranischer nationaler Souveränität.

## 18. Schlussfolgerung

Die Tudeh-Partei Irans kann nicht nur als sowjetische Marionette verstanden werden, noch kann sie unkritisch als rein patriotische Arbeiterbewegung akzeptiert werden. Sie war zugleich ein authentisches Produkt iranischer Modernität und eine tief sowjetisierte leninistische Organisation. Zu ihren Mitgliedern gehörten mutige, gebildete und sozial engagierte Menschen, von denen viele sowohl unter der Monarchie als auch unter der Islamischen Republik einen hohen persönlichen Preis zahlten. Doch die institutionelle Geschichte der Partei zeigt wiederholte Unterordnung nationaler demokratischer Autonomie unter sowjetisches strategisches Denken und antiimperialistisches Dogma.

Die zentrale Lehre der Tudeh-Partei lautet: Modernität ohne Demokratie kann autoritär werden, soziale Gerechtigkeit ohne Pluralismus kann zwanghaft werden, und Antiimperialismus ohne nationale Unabhängigkeit kann zur Abhängigkeit von einem anderen Imperium führen. Die Tragödie der Partei bestand darin, dass sie reale Probleme richtig erkannte - Ungleichheit, ausländische Dominanz, Autoritarismus, Armut und die Notwendigkeit moderner Organisation -, aber wiederholt politische Strategien wählte, die ihre moralische Autorität schwächten.

Für ein zeitgenössisches iranisches Publikum sollte die Tudeh-Partei weder mit Nostalgie noch mit Hass, sondern mit historischer Disziplin untersucht werden. Ihre Geschichte ist eine Warnung, dass politische Bewegungen vier Fragen gleichzeitig beantworten müssen: Welche soziale Klasse oder welches nationale

Interesse vertreten sie? Welche ausländische Macht, falls überhaupt, prägt ihre strategische Vorstellungskraft? Welche moralischen Grenzen setzen ihren Methoden Schranken? Und können sie pluralistische Demokratie akzeptieren, selbst wenn sie verlieren?

## Literaturverzeichnis

1. Abrahamian, E. (1982). *Iran Between Two Revolutions*. Princeton University Press.
2. Abrahamian, E. (1999). *Tortured Confessions: Prisons and Public Recantations in Modern Iran*. University of California Press.
3. Asinovskiy, D. (2024). Rostislav Ulianovskii, the Tudeh Party of Iran and Soviet policy after the Iranian Revolution. *Cold War History*.
4. Behrooz, M. (2000). *Rebels with a Cause: The Failure of the Left in Iran*. I.B. Tauris.
5. Britannica. (2026). 1953 coup in Iran. *Encyclopaedia Britannica*. <https://www.britannica.com/event/1953-coup-in-Iran>
6. Britannica. (2026). Iranian Revolution. *Encyclopaedia Britannica*. <https://www.britannica.com/event/Iranian-Revolution>
7. Chaqueri, C. (1992/2013). Communism i. In *Persia to 1941*. *Encyclopaedia Iranica*. <https://www.iranicaonline.org/articles/communism-i>
8. Haqshenās, T. (2011). Communism iii. In *Persia after 1953*. *Encyclopaedia Iranica*. <https://www.iranicaonline.org/articles/communism-iii>
9. Halliday, F. (1980). *The Tudeh Party in Iranian Politics*. Middle East Research and Information Project.
10. Iranica. (2011). Communism ii. In *Persia from 1941 to 1953*. *Encyclopaedia Iranica*. <https://www.iranicaonline.org/articles/communism-ii>
11. Iranica. Kianuri, Nur-al-Din. *Encyclopaedia Iranica*. <https://www.iranicaonline.org/articles/kianuri-nur-al-din>
12. Katouzian, H. (2017). *The Tudeh Party from foundation in 1941 to the party split in 1948*. *Iranian Studies*.
13. Milani, M. (1993). *Harvest of Shame: Tudeh and the Bazargan Government*. *Middle Eastern Studies*.
14. Randjbar-Daemi, S. (2020). *The Tudeh Party of Iran and the peasant question, 1941-53*. *Iranian Studies*.
15. Razak, R. A. (2023). *Activism in Isolation: The Tudeh Party of Iran in British Left Discourse during the long 1980s*. *International Labor and Working-Class History*.
16. Tudeh Party of Iran. (1993). *Brief History of the Tudeh Party of Iran*. <https://www.tudehpartyiran.org/en/1993/03/31/brief-history-of-the-tudeh-party-of-iran/>
17. Tudeh Party of Iran. (2020). *A Century of the Labour and Communist Movement in Iran*. <https://www.tudehpartyiran.org/en/2020/06/23/on-the-occasion-of-the-100th-anniversary-of-the-foundation-of-the-communist-party-of-iran-a-century-of-the-labour-and-communist-movement-in-iran/>
18. Tudeh Party of Iran. (2026). *Resolution of the Expanded Meeting of the Central Committee*. <https://www.tudehpartyiran.org/en/2026/03/18/resolution-of-the-expanded-meeting-of-the-central-committee-of-the-tudeh-party-of-iran/>
19. Vahabzadeh, P. (2015). *Fadaian-e Khalq*. *Encyclopaedia Iranica*. <https://www.iranicaonline.org/articles/fadaian-e-khalq/>

## Empfohlene weiterführende Literatur für ein nicht spezialisiertes Publikum

Für Leser, die eine breite historische Grundlage suchen, bleibt Ervand Abrahamians *Iran Between Two Revolutions* eines der einflussreichsten wissenschaftlichen Werke. Für die iranische Linke nach 1953 ist Maziar Behrooz' *Rebels with a Cause* hilfreich. Für eine enzyklopädische faktische Orientierung sind die Einträge der *Encyclopaedia Iranica* zu Communism in Persia und zu Kianuri wesentlich. Für das Selbstverständnis der Partei sollten ihre offizielle Geschichte und ihre zeitgenössischen Resolutionen kritisch neben unabhängiger akademischer Literatur gelesen werden.